

Werk

Titel: Zeug-Hauß der Gesundheit/

Untertitel: Darin zu finden vortrefliche Geheimniße/ wider das Podagra/ Gicht/ Schwindsucht/ Stein/ fallende Seuche/ Wassersucht/ Venus-Kranckheiten/ und andere schwere Zufälle

Autor: Heinsius, Nicolaas

Verlag: Fritsch

Ort: Leipzig

Jahr: 1698

Kollektion: VD17-Mainstream

Gattung: Medizin

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN755697111

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN755697111>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=755697111>

LOG Id: LOG_0016

LOG Titel: Das XII. Capitel. Tinctura Antiscorbutica.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XII. Capitel.

TINCTURA ANTISCORBUTICA.

Dieses ist eine blutrothe tinctur / sehr angenehm vom geschmack und geruch / so von ungläublichen kräften im scharbock und desselben zufallen ist. Sie verdünnet und reiniget das blut / so gar / daß / wenn der patient von dieser qual gleichsam lahm und contract wäre / und der leib (wie zuweilen im übelgearteten scharbock pflegt zu geschehen) darbey auch löcher hat / er durch den gebrauch dieser tinctur allein vollkommen kan geheilet werden. Und so diejenigen / welche lange und schwere reisen zur see und nach Ost-Indien thun / sich mit diesem argney-mittel versähen / würden ihrer nicht so viel elendiglich unterwegs sterben / und die schiffe manchemahl vom volck nicht so entblößt werden. Einige tropffen hiervon des morgens in einen löffel gethan / u. in den mund gestrichen / werden nicht allein das zahnfleisch sehr erfrische / roth von farbe machen / und vor aller verderbniß bewahren / sondern auch die zähne fester machen als alle die schädlichen pulver / die uns die apotheker lieffern / und womit die quacksalber die leute betriegen. Deß unter allen franckheiten / die das schwache gebäu des menschlichen leibes bestürmen / ist keine / welche weniger geacht-

tet

tet/ und darvor im anfang weniger rath gebraucht wird/ obgleich keine ist/ die mehr im schwang gehet/ und welche so viel traurige und fast unheilbare zufälle/ ja bißweilen einen frühzeitigen tod nach sich ziehet.

I. Zufall.

Eines vornehmen kauffmanns tochter/ un-
gefähr von 24 jahren/ hatte etliche jahr her
grosse mattigkeit in ihren gliedern gefühlet / und
bekam zuweilen blaue flecke über ihren ganzen
leib/ worzu die wackelung der zähne und das blu-
ten des zahnfleisches kam/ welches sie versicherte/
daß es der scharbock wäre; gleichwohl aber brauch-
te sie nach gemeiner art in dieser krankheit nicht
die geringsten hülffs-mittel davor/ in hoffnung/ es
solte von sich selbst wieder besser werden und nach-
lassen.

Von was unabeschreiblicher würckung diese
tinctur in dieser qual ist/ und wie sie das blut sau-
bert/ können unzählich viel leute/ welche sie/ nach-
dem dieser tractat zum erstenmahl gedruckt ist/ von
mir alle post-tage an viele örter nach Holland (all-
wo diese qual ihre eigentliche wohnung hat)
durch brieffe haben kommen lassen/ und noch stets
ie länger ie mehr verlangen/bezeugen. Allein als
gemeldte Jungfer im Gegentheil sahe/ wie sie ie
länger ie schlimmer/ und zuletzt bey nahe contract

oder lahm an armen und beinen wurde / und um die schienbeine in der erste ein erschreckliches peinliches stechen und schneiden fühlte / worzu unterschiedliche lauffende löcher an den beinen kamen / wurde sie leglich genöthiget / hülffe von einem Doctor (der mehr jahre seines alters als wissenschaftt in der Medicin hatte) zu begehren. Dieser gute mann / der von der milch-secte war / befahl ihr alle morgen und nachmittag eine kanne laulichte süsse milch / wie sie von der kuh käme / zu trincken ; nachdem sie aber solches als eine geschickliche und gehorsame patientin sehr religieus gangen eilff wochen gethan / und hierdurch sich nicht im geringsten geholffen / sondern hingegen ihren magen so sehr verderbt hatte / daß sie nicht den geringsten appetit mehr zum essen / und darbey noch mehr mühe unnoth als zuvor hatte / daß sie sich bewegen kunte / mußte sie ihr hierüber geschöpfftes mißvergnügen ihrem verdrüßlichen Medico zu erkennen geben / welcher noch einen versuch that mit andern mitteln hülffe zu schaffen ; aber damit eben so wenig als mit dem milch-trincken ausrichtete / indem er ihr das warme bad zu Alfen rieth / (eine elende und gewöhnliche ausflucht der einfältigen practico- rum hier zu lande / wenn sie in ihrer wissenschaftt nicht weiter fortzukommen wissen) zu gebrauchen / worzu er sie und ihre eltern auch endlich durch viel schein-

scheinbares vorgeben beredete / und trat diese gute jungfer also die reise an / kam aber nach dessen gebrauch viel schlimmer wieder nach hause. Weil nun dieses unser Medicus merckte / und nicht wußte / was er ihr weiter vor blauen dunst vor die augen mahlen solte / indem er sich von allen seinen anschlügen und wissenschaften gang verlassen sahe / gab er ihr im Vertrauen zu verstehen / wie er gewisse Zeichen in ihrem wasser sähe / woraus er gewiß schliessen mußte / daß sie bezaubert wäre / und ihr böse menschen solches gethan hätten / rieth ihr demnach als ein guter freund / sie möchte nach dem wunderthätigen bild unserer lieben frauen nach Revelaar ziehen / welches ihr heicht-vater (denn sie war so wohl als ihr Doctor Römisch gesinnt) auch vor gut befand / und wurde diese zweyte reise mit sonderlicher devotion vorgenommen / aber mit wenig nutzen geendiget.

Als ich nun zuletzt zu ihr geruffen wurde / und diese franckheit alsbald vor den scharbock erkeñte / (welches ihr erster Medicus nicht hatte glauben wollen / weil sich eben zu der zeit / da sie ihn brauchte / keine blauen flecke noch bluten des zahnfleisches gezeigt / und sie überdiß ihre monat-zeit richtig hatte) ließ ich sie 14 tage lang allzeit über den andern tag einmahl schwitzen / und gab ihr weiter keine andere argney-mittel / als diese meine scharbocks-tinctur /

zu erst vier= darnach drey=und zwey=und zuletzt ein= mahl des tags/ wodurch sie innerhalb sechs wochen vollkommen curirt war / und spürte sie nicht die geringsten zeichen vom scharbock / noch einige mattigkeit oder schmerzen in ihren gliedern mehr / und hatten sich auch die lauffenden löcher in ihren beinen/ da sie sonst nichts anders darauff gelegt/ davon geschlossen.

II. Zufall.

Eine bürger=frau aus dieser stadt klagte mir ohngefähr vor einem jahr/ daß/ nachdem sie seit ihres zehnden oder zwölfften jahrs allzeit mit dem scharbock geplagt gewesen (woran ihr vater gestorben wäre) sie vor ohngefähr drey jahren in eine schwere krankheit und ein fleck=ieber febris petechialis lateinisch genannt) gefallen wäre/ und nachdem sie endlich daran curirt gewesen / unterschiedliche beulen/so wohl auff dem kopff/als an den armen und beinen bekommen hätte / welche endlich durchgebrochen und zu fließenden alten schäden worden wären/ worwider sie vielerley mittel/ und sonderlich den geist vom löffel=kraut vergeblich gebrauchet. Darauff hätte sie das unglück zu einen titul=doctor in der stadt/ allwo sie noch als eine jungfer damahls gewohnet/ geführt / welcher ihr durch 4 oder 5 mahliges und kurz nach einander verordnetes aderlassen / und allzeit über den andern

dem tag angestelltes und ganger 14 tage wäh-
rendes starckes purgieren/ wie auch verschreibung
unglaublich vieler syrupe/ und anderer faulen zu-
cker-träncke (wormit er seinem vorgeben nach das
saure blut versüssen wolte) nichts anders zu wege
brachte/ als daß ihre qual von tag zu tag ärger wur-
de/ welches sie augenscheinlich merckte/ und ihm
deswegen mit harten Worten zu verstehen gab/ wie
sie seiner nicht mehr verlangte/ und dürffte er sich
ihrenthalben nicht ferner bemühen. Als sie nun
diesem Medico vor seine treuen dienste also ge-
danckt hatte/ war sie wegen ihrer grossen qual stets
auff mittel bedacht/ dadurch eine erwünschte wie-
dererlangung ihrer verlohrenen gesundheit zu er-
halten. Wasen sie sich nicht wenig erfreuete/ da
sie einige zeit darnach einen andern Doctor/ wel-
cher ihr die gröste versicherung zu baldigster voll-
kommener genesung gab/ antraff. Dieser mann/
welcher wohl nicht der ungeschickteste in seiner pro-
fession war/ und vor einen guten und verständigen
Doctor von iederman gehalten wurde/ ließ sie et-
liche wochen nichts anders als träncke von china
und sarsaparilla mit fenchel- und frangosen-holz
u. d. m. täglich anderthalbe kanne trincken/ als er
aber damit nicht das geringste ausrichtete/ nahm
er auff sein gutachten mit dieser patientin die sali-
vation vor/ und ob nun wohl diese mittel und me-

thode nicht zu verwerffen sind/(und ich keines we-
ges zweifele/ sie würden in einem scharbock / allwo
die humores nicht so übel geartet gewesen wären/
sehr gute würckung gethan haben.) so brachte er
doch nichts anders damit zu wege / als daß sich ei-
nige von besagten löchern zwar zuschlossen/ doch an
andern orten wiederum nach kurzer zeit neue auff-
brachen/ weßwegen sie an ihrer genesung zweifel-
te/ und vor allen arzneyen / wegen der grossen
menge/ die man ihr eingezwungen hatte / einen
ekel hatte / und beschloß nichts weiter zu gebrau-
chen/ biß sie nach einiger zeit einen junggesellen in
dieser stadt heyrathete / und hier zu wohnen kam/
allwo ihr von ihrem mann / welcher sie so gerne als
sie selbst von dieser qual befreyet zu sehen wünschte/
gerathen wurde/ daß sie dißfalls mit mir möchte zu
rath gehen/ und meine arzneyen/ weil ich sie zu cu-
riren hoffte/ brauchen/ und da ich ihr zu dem ende
meine scharbocks-tinctur nebst einigen schwig-mit-
teln gab/ wurde sie an dieser frantzheit eher / als
sie und ich selber hoffte/vollkommen curiret.

Anmerckung.

MTe schädlich das milch-trincken in dieser
frantzheit sey / habe ich genugsam in mei-
nem tractat wider die milch-cur bewiesen / wie
auch die schädlichkeit des geistes vom löffel-fraut/
als welcher voll scharffes und corrosivischen salzes
ist/

ist/ dessen gebrauch starckes spannen/und insonderheit blutstürungen pflegt zu verursachen / gestalt ich diese Wirkung nicht mit einem blossen wahn/sondern der erfahrung und unterschiedlichen exempeln erweisen kan / sonderlich wenn derselbe mit zuthun der pfeffer-wurzel oder des salmiacs und ungelöschten kalcks (wie herr D. Daalmans in seinem kleinen doch lesens-würdigen tractat/ die neu-reformirte geneeß-kunst genennt / gar wohl angemercket) bereitet ist. Denn obschon das flüchtige armoniac-salz/ welches mit dem brandte-wein(wormit das löffelkraut destillirt wird) durch den helm übergeheth/nicht schädlich in dieser frantcheit ist; so müssen doch die kalck-theilgen/wovon die subtilsten mit dem flüchtigen armoniac-salz in die höhe getrieben und unter den geist zugleich vermenghet werden/wegen ihrer caustischen und blasen-ziehenden krafft sehr schädlich in einer solchen frantcheit seyn/da vielmahls die humores so scharff sind / daß die wässeriche feuchtigkeit / welche bey manchem patienten aus der nase zu fließen pflegt (wie J. Deffers in seinen observationibus ad praxin Barbettianam bezeugt / von einigen gesehen zu haben) die tücher / so davon naß worden/ durchfressen. Und um dieser ursach willen halt ich die destillation des geistes von salmiac / welche mit ungelöschtem kalck (an statt des weinstein-

salzes) geschicht / gang nicht vor gut / wie ich denn vor 2 jahren dessen schädligkeit an einem gewissen Herrn in dieser Stadt gesehen habe / welcher mit diesem geist / so mit ungelöschtem kalck überzogen war / eine harte geschwulst / die er an seiner hand hatte / vermeinte zu vertreiben durch das bestreichen und reiben / wie auch auflegen eines drey- oder vierfachen mit diesem geist benegten tuches / der in 24 stunden verspürte / daß die ober-haut durchfressen war / und weil er dennoch diesen geist unvorsichtiger weise weiter brauchte / innerhalb 2 tagen ein grosses loch an der hand bekam / welches (ob er schon diesen geist nicht mehr brauchte) so arg wurde / daß der barbier gangen sechs wochen daran zu thun hatte. Und wenn auch gleich der geist vom löffelkraut / ohne zumischung des salmiacs und ungelöschten kalcks / bereitet ist / so ist er doch / sonderlich da die säffte scharff seyn / in dieser frantzheit mehr schädlich / als vorthailhaffig.

Doch endlich nach unserer vorgenommenen art / zu den mißbräuchen der schulen und der gemeinen practic zu kommen / so mußten unsere männer / gleichwie sie in der milksucht zum purgieren als zu einem sichern ancker ihre zuflucht nahmen / auch in dieser frantzheit nothwendig und wegen ihres gewissens solches vorschreiben / weil sie derselben ursach auch in der milksuchten / und noch
ein

ein ewiger krieg zwischen ihren nachfolgern und der hinterthür des menschlichen leibes ist / so lassen diese männer nicht nach / indem sie vom accord oder stillstand nichts hören wollen / diese festung mit einwerffung der pillen und anderer purgierender feuerwercke auffß äußerste zu beängstigen / und ob schon die guten gründe / so auff der erfahrung und dem umlauff der säffte beruhen / unauffhörlich die chamade schlagen / die friedens-fahn auffstecken / und um capitulation schreyen und ruffen; so ist doch kein gehör da / sondern es bleibt bey dem unersättlichen schlusß einer gewaltigen bombardierung / und man wil mit aller macht die zähē / dickē / schleimichten / scharffen und salzichten theile des bluts durch einē solchen weg ausführe / wodurch doch nichts als ein wenig von den beyden letztern können kan. Dieses verderbliche mittel nun zusamt dem aderlassen (worüber sie sich lange gezanckt / was vor adern zu öffnen seyn / und ob man die median, basilic oder salvateh erwählen solle?) beraubt die armseligen patienten vollends ihres wenigen / dünnen und zum umlauff dienlichen geblüts / wie auch der noch übrigen lebensgeister / worauff die schwind-schlaf-milz-gelb- und wassersucht und zuletzt ein frühzeitiger tod folgt / und an statt / da man könnte alt und betagt werden / so ferne man die zähē / dicken und leimichten säffte würde flüssig machen und

verdünnen / die salzichten / sauren / scharffen und strengen lindern / versüssen und mäßigen / so bemühen und peinigen unsere männer ihr armes gehirn stets vergebens durch purgieren / aderlassen und andere schädliche mittel die preßhafften patienten zu curiren / welche sie als krüpel die blinden in den abgrund ihres verderbens und die todesgrafft stürzen. Aber / weil es leichter seyn solte / unsern berühmten grossen Eleyischen berg auf den schultern nach Amsterdam zu tragen / als unsere Doctores / die sich einmahl den alten schul-lehren gänglich auffgeopfert haben / und es vor was arges und straffwürdiges halten / einen daumen breit davon zu weichen / oder das geringste wider das gutachten dieser betrüglichen oraculen zu thun / zur vernunft zu bringen / und sie ihrer groben fehler zu überweisen (massen ihre halßstarrigkeit und vorurtheil ihnen die ohren / das gesicht / ja die thür des verstandes selbst verschließt) würde ich eine grosse thorheit begehen / wenn mich mit den gedancken kügeln wolte / daß sie durch diese meine schwachen gründe und krafftlose feder wolte bekehren / da doch viel gelehrtere und erfahrene Medici nichts haben ausrichten können. So sehr nun diese elende practici zu beklagen sind / so sehr und noch mehr sind die unglückselige patienten / die in ihre hände fallen / zu bedauern / welche unmöglich

lich
re
ver
ner
niß
ten
hun
che
nen
ten
nen
sop
was
staa
nen
heu
den
und
te /
leut
fall
als
ihre
me

wol
mi

lich diesem sturm und gefährlichen flippen / die ih-
rem leben und gesundheit einen elenden und un-
vermeidlichen schiffbruch drohen / entgehen kön-
nen / so lange diese männer das profitable geheim-
niß werden haben / ihre gestalt auff allerhand ar-
ten zu verändern / und allerley personen nach dem
humeur der patienten zu spielen / da sie bey frölis-
chen einen Jean Potage, bey einem versoffenen ei-
nen Bacchus-bruder / bey curieuseu / die den rech-
ten grund ihrer frantzösischen zu wissen verlangen / ei-
nen gelehrten und erfahren mann / grossen Philo-
sophum und naturkundigen / bey denen / die gerne
was neues hören / einen grossen novellisten und
staatsmann / bey den lieben bibel-schwestern ei-
nen Paulum oder (deutlicher zu sagen) einen
heuchler zu agiren / und kurg von der sache zu re-
den / einem iedem nach dem maul zu reden wissen /
und passiren viel solche männer vor geschickte leu-
te / welche durch diese stellungen die einfältigen
leute in ihre contribution nehmen / die aber solchen
fallstricken zu entgehen nicht besser thun können /
als wenn sie bey gesunden tagen diesen wunsch in
ihren gedanken führen : *A talium truculentis
medicastroorum manibus libera nos Domine!*

Im übrigen bitte ich den geneigten leser / er
wolle mir diese kleine digression vergeben / welche
mir die täglichen ärgernisse wegen des mißbrauchs
und

und profanation dieser alleredelsten kunst (als welche mit dem menschlichen leib / dem vornehmsten und edelsten geschöpfte Gottes zu thun hat) ausgepreßt / worüber ich aber mehr mein Christliches mitleiden als vergältes gemüthe bezeuge.

Das XIII. Capitel.

TINCTURA ANTIHYSTERICA.

Diese tinctur ist von einer vortreflichen Wirkung in mutter-franckheiten der weiber / wie auch in der colic oder grimmen und schmerzen der därmer. Im paroxysmo zu 50 tropffen mit pomeranzen wasser / brandtwein oder heissem thee-wasser eingenommen / stillet sie wunderbarlich denselben / und treibt die winde ab. Ausser demselben des morgens zu 40 tropffen als ein präservativ gebraucht / bewahret also / daß man sich keines zustosses davon zu besorgen hat. Auch ist diese tinctur sehr heilsam in der fallenden sucht / verstehe im paroxysmo / aber nicht ausser derselben / also wo mein arcanum anti-epilepticum, so oben beschrieben / von besserer krafft und Wirkung ist.

I. Zufall.

Dieses vornehmen herrn von adel seine frau / ungefähr von 36 Jahren / wurde / nachdem sie